Friedrich Wilhelm III.; seine Mutter war die Königin Luise. Als Wilhelm I. noch ein Knabe war, führte der französische Kaiser Napoleon I. einen Krieg gegen die Preußen und besiegte dieselben, so daß die königliche Familie von Berlin nach Ostpreußen fliehen mußte. Später kämpften die Preußen gegen Napoleon in den sogenannten Befreiungskriegen. Da Wilhelm I. schon als junger Prinz große Liebe zum Soldatenstande hatte, so durfte er bereits nach der Schlacht bei Leipzig, in welcher Napoleon besiegt wurde, mit ins Feld ziehen. Als man im Februar 1814 den Franzosen bei Bar sur Aube [barßürohb] in Frankreich eine Schlacht lieferte, empfing Wilhelm die „Feuertaufe." Sein königlicher Vater bemerkte nämlich die großen Verluste eines russischen Regiments und sagte zu seinem Sohne: „Reite einmal hin und erkundige dich, von welchem Regiment die vielen Verwundeten sind." Sofort sprengte der Prinz im dichtesten Kugelregen an die fechtenden Russen heran, die den Preußen Beistand leisteten. Er erkundigte sich nach dem Namen des Regiments, zählte die Verwundeten und erstattete dann dem Könige Bericht. Für seinen Mut erhielt er bald darauf das Eiserne Kreuz.

König Wilhelm I. Der älteste Bruder Wilhelms I. wurde nach dem Tode seines Vaters König von Preußen und hieß als solcher Friedrich Wilhelm IV. Als derselbe jedoch später kinderlos starb, bestieg Wilhelm I. am 2. Januar 1861 den preußischen Königsthron. Seine feierliche Krönung fand am 18. Oktober 1861 zu Königsberg statt.

Die Kriege Wilhelms I. König Wilhelm I. war sehr friedliebend, mußte aber trotzdem drei Kriege führen, und zwar den Krieg gegen Dänemark (1864), den Krieg gegen Österreich (1866) und den Krieg gegen Frankreich (1870—1871). Die Dänen wurden am 18. April 1864 durch den Prinzen Friedrich Karl besiegt. Die Österreicher schlug König Wilhelm am 3. Juli 1866 in der Schlacht bei Königgrätz in Böhmen. Im Kriege gegen Frankreich gewann der König die Schlachten bei Metz am 14., 16., 18. August 1870. In der Schlacht bei Sedan, am 1. September 1870, erlagen die Franzosen abermals, und der Kaiser Napoleon ergab sich dem König Wilhelm als Gefangener. Am 18. Januar 1871 nahm Wilhelm I. den Titel eines Deutschen Kaisers an. Dies geschah im Schloß zu Versailles [verßahj] in Frankreich.

Kaiser Wilhelm als Landesvater. Seine Helfer. In seinem Reiche sorgte Kaiser Wilhelm für Recht und Gerechtigkeit. Insbesondere hatte er die Arbeiter lieb und suchte deren Lage zu verbessern. Er wollte, daß sie in Krankheit und im Alter vor Not geschützt würden. — Zu des Kaisers treuesten Ratgebern gehörten: der Reichskanzler Bismarck, der Feldmarschall Moltke und der Kriegsminister Roon. Die Gemahlin Wilhelms des Großen war die Kaiserin Augusta. Vielen Armen, Kranken und Notleidenden hat sie Hilfe gebracht. In hohem Alter schied sie aus diesem Leben.

B. Deutsche Geschichte seit der ältern Zeit.

4. Die alten Deutschen.

Das Land und die Bewohner. Zur Zeit Christi sah es in Deutschland ganz anders aus als heute. Es gab wenig angebautes Land; der größte Teil des Bodens bestand aus Sumpfland und Urwald, wo noch Auerochsen, Elentiere, Wölfe und Bären hausten. — Die alten Deutschen waren groß und kräftig, hatten blaue Augen und goldgelbes Haar. Die Kleidung der Männer bestand meistens aus Tierfellen, während die Frauen Leinengewänder trugen. — Als Wohnung diente ein hölzernes Haus, das mitten in der Feldmark oder